

Floh : Frauen (lesbisch oder homosexuell)

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lesbenfront**

Band (Jahr): - **(1981)**

Heft 12

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-632094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Floh

Frauen (lesbisch oder homosexuell)

Ich sitze im Gras an der Limmat und träume, eine der FLOH-Frauen sässe bei mir und wir könnten gemeinsam überlegen, schwatzen und lachen über unsere Erlebnisse, die wir in der kurzen Zeit, seit es die Floh gibt, hatten. Die Floh existiert also, nicht nur auf dem Papier, ganz real, mit sicher 15 Frauen, die regelmässig an die Sitzungen kommen. Trotz, oder gerade wegen unseres Anspruchs auf Oeffentlichkeitsarbeit.

Ja, die Oeffentlichkeitsarbeit. Ich frage mich, ob mir, immer die entsprechenden Ansprüche im Kopf, uns nicht vielleicht haben überrennen lassen von all den wichtigen Terminen und Anfragen, die zum Teil von aussen an uns herangetragen worden sind.

Ich erinnere mich an unsere erste Sitzung im Mai, gegen 30 Frauen waren wir. (Für wieviele Frauen war der Entschluss ans Treffen zu kommen bereits "Oeffentlichkeitsarbeit"?) An der einen Wand hing ein Papier mit Vorschlägen für Arbeitsgruppen, einige wurden vorgestellt und näher erklärt. Nun sollten wir uns, kaum angekommen, oft ohne den Namen der Frau neben uns zu kennen, ohne die Möglichkeit einer ersten Kontaktnahme, für eine der AG's entschliessen. Während ich versuchte herauszufinden, in welcher Gruppe ich mich würde engagieren wollen/können, realisierte frau plötzlich, dass da Termine sind, die frau als Floh wahrnehmen müsste, und dass die kurzfristig sind. Die Arbeitsgruppen traten in den Hintergrund, wichtig wurden die Termine. Flugis, die entworfen werden mussten, Transparente, Vorbereitungen. Ja klar, es hat geklappt,

wir haben uns eingebracht, die Floh hat als Gruppe funktioniert: an der Gay 81 ebenso wie an der Schwulentagung in Boldern. (Sexualstraf(un)recht). Diese Aktivitäten waren gut und wichtig, das ist die eine Sache, fact ist aber auch, dass an der nächsten Sitzung nur noch knapp die Hälfte der Frauen erschienen ist.

Ich verstehe diese Frauen, die nicht mehr gekommen sind. Haben sie doch einen grossen Schritt getan gegen aussen und wir haben ihn, mindestens scheinbar, nicht wahrgenommen, weil wir andern diesen Schritt schon gemacht haben, er uns mehr oder weniger selbstverständlich ist. Was müssen diese Frauen gespürt haben, wenn sogar ich Wärme vermisst habe, trotzdem ich einige der Floh-Frauen gekannt habe und in einem Umfeld lebe wo meine Entscheidung zwischen Hetero- und Homosexualität nicht viel wichtiger ist als die Entscheidung zwischen Tee und Kaffee zum Morgenessen. Die Wärme, die ich eigentlich nur bei Frauen finde und die für mich lebenswichtig ist. Ich will in der Floh nicht nur eine potentielle Arbeitskraft für die notwendige Oeffentlichkeitsarbeit sein, will mich selber einbringen können, als Mensch, als Frau mit meinen Bedürfnissen, Problemen, Träumen, auch mit meiner Freude, meinen Hoffnungen.

An der Juni-Sitzung haben wir darüber diskutiert. Meiner Meinung nach geht es nicht um die Entscheidung zwischen Kaffeekränzchen und Lesben-Politbüro. Es muss einen anderen Weg geben, einen, der unserer Sehnsucht nach Verständnis und Wärme ebenso entgegenkommt wie unserem Anspruch nach Oeffentlichkeit herzustellen.

Momentan sehe ich unsere Chancen, das zu verwirklichen, nur in den geplanten Arbeitsgruppen. Also, die AG's müssen her, aber subito!

Entsprechende Ansätze sind vorhanden: so hat Brigitt Frauen gefunden, die sich für "Lesbe und Arbeit" interessieren, für die Lesbenmuttergruppe haben sich ebenfalls vier Frauen gemeldet. Das sind nur zwei mögliche Themen für AG's, je mehr Frauen wir sind, desto mehr können wir angehen.

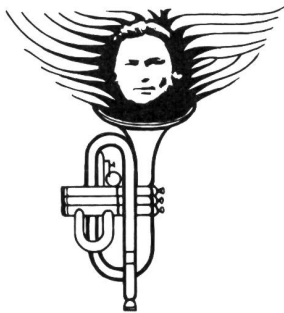
Natürlich läuft in der Floh nicht alles problemlos - aber wir werden's schon schaffen. Weil immer deutlicher wird, dass Floh nötig ist, gebraucht wird. Von der einzelnen Frau, die mitarbeiten möchte ebenso wie von den vielen Frauen, denen wir mit unserer Arbeit hoffentlich den Weg ein wenig ebnet können.

Dass die Floh nicht nur gebraucht wird, sondern auch eine Lücke schliesst, zeigte sich bereits: so wurden wir um Artikel für die Frauennummer des hey angegangen und die SOH (Schweiz. Organisation der Homophilen) bat uns um Infos und Mithilfe bei Beratungen.

Noch etwas: Flöhe sind klein, aber zäh, und, wenn nötig, springen sie hoch und weit!

Ursi

FramaMu Frauen machen Musik



Was ist Framamu ?

FramaMu ist ein Verein, der sich dafür einsetzt, dass Frauenkultur, und besonders jede Art von Frauenmusik an die Oeffentlichkeit kommt und gefördert wird.

Für viele ist das Bild einer rockenden Bassistin, einer Schlagzeugin oder einer Tontechnikerin ungewöhnlich und meist unbekannt. Dennoch haben Frauen viele verheimlichte Wünsche und Vorstellungen in bezug auf ihre Musik, hatten aber zuwenig Möglichkeiten oder Mut, diese zu verwirklichen. Deshalb gründeten drei Frauen vom FrauenNerv (Zürcher Frauenrockband) die Framamu im Mai 1979.

Seither sind gut zwei Jahre vergangen. Es folgt nun ein Bericht darüber, wie es uns in dieser Zeit ergangen ist, welche Erfolge wir verbuchen durften und welche Misserfolge wir hinnehmen mussten.

Hexenhöhle

Die Framamu mietet seit Mai 1979 einen schönen schallisolierten Uebungskeller (die Hexenhöhle) mit Klavier und Kochgelegenheit am Zeltweg 12. Durch die Vermietung wollen wir ein Begegnungszentrum aufbauen und Frauen Möglichkeiten geben, ihre Kultur, besonders Frauenmusik, zu entwickeln. Am Anfang benutzten wenig Frauen die HH regelmässig. Ohne die stabilen Männerbands, die damals darin übten, hätten wir den Mietzins nicht zusammenbringen können und wären praktisch ohne Musikanlagen. Mit der Zeit gab es jedoch immer mehr Frauen, die anfangen "unweibliche" Instrumente wie Schlagzeug und Saxophon zu üben und sich in mehr oder weniger elektrischen Bands zusammen zu tun. Die HH wurde auch von Frauentheater- und Tanzgruppen, einer Musikerfahrungsgruppe für junge Frauen, Workshops usw. benützt. Durch die Kündigung derjenigen Männerband, der die meisten Verstärkeranlagen in der HH gehörten, waren wir im letzten Juni gezwungen, eigene Anlagen zu kaufen. Dieser Schritt war für uns sehr wichtig, da wir dadurch nicht mehr auf eine Gruppe angewiesen sind, die ihre Anlagen oft für Auftritte aus der HH nahm und jederzeit kündigen konnte. Wir kommen langsam aber sicher unserem Traum näher, ein Frauenkulturzentrum in der Hexenhöhle zu realisieren.

(Mietinteressentinnen wenden sich an Connie Harris, Tel. 715 17 10)



Workshops

In der Zeit vom Mai 79 bis Juni 81 haben wir elf Workshops angeboten.

Am Anfang handelte es sich um ein spontanes Zusammenspielen oder erstes Ausprobieren. Da sich dies oft als zu chaotisch herausstellte und den Bedürfnissen von blutigen Anfängerinnen nicht entgegenkam, beschlossen wir, die Workshops besser zu organisieren, d.h. mehrere Sitzungen zum gleichen Thema anzubieten und feste Anmeldungen zu verlangen, damit in einer festen Gruppe gearbeitet werden konnte.

Die Kursleiterinnen erhalten 25-40 Franken Stundenlohn, da sich unserer Ansicht nach die feministische Ideologie mit finanzieller Anerkennung leichter leben lässt, als wenn frau ständig oben drauf legen muss.

Wir haben unser Angebot erweitert auf Workshops die nichts mit Musik zu tun haben: Foto, Körpererfahrung, Massage, Theater. Die FramaMu ist offen für Vorschläge, wenn jemand gern einen Workshop leiten möchte.

Frauendisco

Leider gab es auch Versuche, die mindestens teilweise gescheitert sind. Während ca. 6 Monaten versuchten wir die Hexenhöhle als Treffpunkt für ~~****~~ zu lancieren, allerdings war - wie wir heute wissen - die Werbung nicht intensiv genug und ausserdem ist die Hexenhöhle als Tanzlokal ungeeignet. Nach etlichen gewaltigen Früschten (an gewissen Abenden war "das Personal" den Besucherinnen zahlenmässig überlegen) beschlossen wir, ein neues Lokal zu suchen.

Im November 1980 wurde das Kaleidoskop von einem selbständigen Verein eröffnet, da die FramaMu allein nicht genügend Frauen für diese recht umfangreiche Aufgabe stellen konnte.

Veranstaltungen

bisherige:

- Come out Theater aus München
- Lesbian Music in Concert mit Alix Dobkin (USA) und Witch is Witch (BRD)
- Qva
- Ina Deter und Band
- Spiderwoman Theater aus New York
- Schweizertournee der Feminist Improvising Group
- Multimediashow, eine Reise zu den Ursprüngen des Matriarchats

vorgesehene:

- Batya Podos am 28. August
- Frauenkulturwoche im November

Finanzen

Einerseits möchten wir möglichst viele Veranstaltungen organisieren, andererseits sind diese im Vergleich zu Workshops sehr arbeitsintensiv und finanziell ein Risiko. Zwei unserer Veranstaltungen (Ina Deter & Band, Qva) waren defizitär, andere gut kostendeckend, wenige wirklich gewinnbringend. Dies hört sich ein bisschen unsympathisch an, es scheint als würden wir nach gewinnmaximierenden Prinzipien arbeiten. Das ist nicht so, aber wer aus Kostenspargründen gezwungen ist, bei -5° Celsius mit klammen Fingern Flugblätter in der Altstadt aufzuhängen, möchte sich auch ein grossformatiges Inserat im Tagi leisten können. Ein Inserat von der Grösse einer Streichhölzschachtel kostet aber bereits mehr als Fr. 100.--. Andere arbeiten eben durchaus auf eine Gewinnmaximierung hin.

Publikum

Das Zürcher Publikum ist nicht besonders gross, wir haben den Eindruck immer etwa die gleichen Gesichter an unseren Veranstaltungen zu sehen (nicht, dass uns diese Gesichter nicht gefielen, nur wir möchten auch expandieren!)

Dies liegt z.T. daran, dass die auftretenden Frauen nicht vor Männern spielen wollen, meist weil sie Frauen im gemischten Publikum weniger offen erfahren, als wenn sie unter sich sind.

Das ist nicht unwahrscheinlich, und hoffentlich kommt eine Zeit, in der Frauen ihren Reaktionen freien Lauf lassen, unabhängig davon, ob Männer da sind, und auch unabhängig davon, welche andern Frauen da sind (das wieder ein anderes Problem, das zu behandeln nicht Aufgabe dieses Berichts sein kann). Workshops werden wir immer nur Frauen anbieten, sollen doch damit unter anderem auch das Gruppengefühl und die Solidarität unter den Frauen gestärkt werden.

Die Veranstaltungen werden weiterhin manchmal nur den Frauen, manchmal auch den Männern offen sein. (Veranstaltungen nur für Männer sind keine vorgesehen!)

Bestand

Gottseidank sind in den letzten Wochen vier neue Frauen hinzugekommen, sodass wir jetzt zu zehnt der guten Sache dienen. Unsere Aufrufe an Frauen, die mitmachen wollen, sind nach wie vor ernst gemeint. Wir stehen vor dem Problem, ob wir eine kleine amateurhafte Gruppe bleiben sollen, die die Bedürfnisse des harten feministischen Kerns befriedigt, oder ob wir eine grössere Organisation sein wollen. Eine Mehrarbeit ist uns in diesem Rahmen nicht möglich. Schon jetzt müssen wir ziemlich viele Angebote, die an uns herangetragen werden, abweisen, manchmal auch aus finanziellen Gründen.

Die Arbeit kann mit diesem Bestand nicht über längere Zeit in gleichbleibendem Umfang geleistet werden. Entweder mehr Aktive - oder weniger Aktivitäten.

Musigtrëff für Frauen

(Unkostenbeitrag Fr. 4.-)

Wir werden oft von Frauen angerufen, die Stunden von einer Musikerin nehmen wollen, mit anderen Frauen spielen möchten, oder einfach irgendetwas mit Frauen und Musik anfangen wollen. Wir organisieren deshalb seit Juli 1981 einen regelmäßigen Musigtrëff für Frauen. Jeden ersten Freitagabend im Monat ab 20 Uhr kann frau in der Hexenhöhle Musik machen (Anlagen vorhanden, Instrumente mitbringen), Ideen und Erfahrungen austauschen oder Kontakte anknüpfen.

Kontakttelefon

Workshops: Tel. 01/242 15 45
Ursula oder Marianne

allgemeine Korrespondenz: dieselben

Musigtrëff: Tel. 064/83 23 91
Barbara
Tel. 01/715 17 10
Connie

Hexenhöhle: Tel. 01/715 17 10
Connie

Unser Postcheckkonto: 80-60671

Für die Framamu:
Connie und Ursula

Vorschau auf das Framamu-Programm im Herbst 1981

28. August: Theater von Batya Podos
29. August: Workshop mit Batya Podos
(Näheres im Inserat)

November 81: Frauenkulturwoche in der Roten Fabrik

- Theater

Frauentheater Muttenz,
Lesbencabaret Berlin

- Musik

Abend mit Liedermacherinnen, Nachwuchs-O-Bands aus der Schweiz, Voice Performance Maggie Nicols und Workshopgruppe, Frauenrockband muss noch gefunden werden.

- Workshops

Video mit Mireille Eigner, Körpererfahrung mit Jeannette Andermatt, Gitarre mit Silvia Büsch, Improvisationstheater, Voice mit Maggie Nicols.

Daneben werden noch Filme gezeigt und spezifische Frauenthemen diskutiert. Eventuell sind Lesungen vorgesehen. Ein Raum mit akustischen Instrumenten und ein Raum mit elektrischen Anlagen wird während der ganzen Zeit allen Frauen offen stehen.

Alle Angaben sind ohne Gewähr, da die Verhandlungen mit den auftretenden Frauen noch nicht abgeschlossen sind. Wer eine Anregung für die Frauenkulturwoche hat, setze sich bitte mit uns in Verbindung.

Schulden/Finanzierungsmöglichkeiten

Durch die Anschaffungen der Musikanlagen in der HH sind wir mit ca. Fr. 4000.- in den roten Zahlen. Die Schulden sollten möglichst schnell an die Framamu-Frauen, die freundlicherweise ein Darlehen gewährt haben, zurückbezahlt werden. Unsere Geldquellen sind: Ueberschuss aus Hexenhöhle, Workshops und die Beiträge der Mitgliederinnen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir alle bitten, erneut einzuzahlen. Wir haben den Beitrag auf Fr. 30.- im Jahr erhöht. Wer diese Summe nicht entbehren kann, soll weniger spendieren und erhält unsere Infos trotzdem. Rechtmässige Mitgliederinnen des Vereins Framamu sind jedoch nur diejenigen, die den ordentlichen Beitrag von Fr. 30.- (oder mehr!) bezahlen.

Wir danken Euch allen für Eure Unterstützung, sei sie finanzieller Natur oder bestehe sie darin, dass Ihr fleissig an unsere Veranstaltungen kommt, und wir wissen, dass ohne Euch nichts gewesen wäre.

ERFAHRUNGSWORKSHOP MIT BATYA Podos

nur für Frauen, am Samstag, 29. August 1981, von 10-16.00 / Kosten ca. Fr. 50. je nach Anzahl der Teilnehmerinnen.

Es geht um persönliche Machtsymbole / Improvisation / Sinnesgedächtnis / Bewegung und andere Theaterübungen.

Bitte Anmeldetalon einsenden (Anzahl beschränkt) an:
Roswith Schläpfer, Neugasse 59, 8005 Zürich, Tel. G: 715 27 95

Name und Vorname _____

Adresse _____

Telefon _____